

Nachdenken verboten

Pakistans Krieg gegen die Meinungsfreiheit

Altaf Khan

Die pakistanischen Behörden haben der freien Rede einen weiteren Schlag versetzt. Am 27. März gab das Innenministerium bekannt, dass Facebook 85 Prozent der als „illegal und blasphemisch“ erachteten Inhalte von seiner Website entfernt hatte. Die geschätzte Anzahl der Social Media-Nutzer im Land liegt bei rund 17,3 Millionen. Facebook ist die Top-Website, und Twitter verbreitet sich schnell. Ein solches Vorgehen erlauben die Blasphemiegesetze aus der Zeit der britischen Herrschaft. „Respektloses“ Verhalten oder Worte gegen die Religion können verfolgt, wer schuldig gesprochen wird, kann getötet werden. Maßnahmen gegen die Redefreiheit haben in den letzten fünf Jahren massiv zugenommen.

Im Januar 2017 verschwanden fünf pakistanische Blogger, alle bekannt für ihre umfangreiche Nutzung von der sozialen Medien und Kritiker der Zensur im Land. Unter ihnen befand sich der Dichter und Akademiker Salman Haider. Er kehrte, wie zwei andere, Ende Januar nach Hause zurück. Alle weigerten sich jedoch zu berichten, wer sie zum Verschwinden gebracht hatte. Fälle mit begründetem Blasphemieverdacht sind selten. Es gibt auch keine überprüfbaren Daten, wonach Gotteslästerung in den Online-Medien merklich zugenommen hätte. Der große Teil der Öffentlichkeit nimmt jedoch die Hybris der Regierung gegen die sozialen Medien mehr oder weniger klaglos hin. Immerhin fragte die Justiz nach den Fällen des Verschwindenlassens kritisch bei der Bundesagentur für strafrechtliche Untersuchungen (*Federal Investigation Agency*) nach, was es denn mit der Online-Blasphemie auf sich habe.

Religion ist das geringste Problem

Pakistans Elite (*Pakistani brown sahibs*) ist es gewohnt, auf die meist dunkelhäutigeren Jedermanns herabzublikken und klare Vorgaben machen zu wollen, was generell falsch und richtig ist. Es handelt sich um ein strukturelles

Problem, keine persönliche Schwäche. Was Frantz Fanon für Afrikas Eliten beschrieben hat, kann in Edward Saids Standardwerken *Orientalism* (1978) und *Culture and Imperialism* (1993) für Asien nachgelesen werden; einer der Begründer der post-kolonialen Studien. Die Abneigung gegen Volksmeinungen ist tief im System verwurzelt. In Pakistan ist die Denk- und Verhaltensweise des Großteils der Eliten nicht anders: Buckeln gegenüber den Kolonialherren und völlige Verachtung für die eigenen Leute. Auch zu Zeiten demokratischer Regierungen schlugen diese sozio-politischen Konditionierungen immer wieder durch. Die Furcht vor Kontrollverlust bei den sozialen Medien ist insofern besonders groß. Seit 2007 verfügt Pakistan über den Zugang zum Hochgeschwindigkeitsinternet.

Gedankenfreiheit und Meinungsfreiheit für Journalist(inn)en ist innerhalb der herrschenden Strukturen jedoch immer noch geradezu undenkbar. Pakistans Regierung lässt Medien zu, soweit sie nützlich sind. Im Konflikt um Kaschmir kann es nicht genügend Berichterstattung geben. Selbstkritisch muss angemerkt werden, dass insbesondere privatwirtschaftlich organisierte Medien einen traumatischen Journalismus hervorgebracht haben. Falsche Nachrichten sind gang

und gäbe. In einem solchen Milieu fällt es Leuten wie Aamir Liaquat Hussain bei einem religiösen Radiosender wiederum leicht, öffentlich gegen liberal gesinnte Aktivist(inn)en, Blogger und Journalist(inn)en zu hetzen, sie der Blasphemie und des Verrats zu bezichtigen.

Heute gehören Blogger und Aktivist(inn)en in den sozialen Medien zur meist gefährdeten Bevölkerungsgruppe. Sie sind der Zensur und Repression direkt ausgesetzt, da sie beispielsweise in keine Berufsverbände eingebunden sind, die die Behörden mitunter zur Zurückhaltung anhalten. Momentan ist es tatsächlich schwer vorstellbar, dass selbst der Anschein von Pressefreiheit hergestellt werden könnte.

*Aus dem Englischen übersetzt
von Theodor Rathgeber*

Zum Autor



Altaf Khan ist Professor an der University of Peshawar im Fachbereich Massenkommunikation und Journalismus